

1948/56

Interrogation of Eduard SETHE
by Dr. Robert M.W. KEMPNER,
present: Jane Lester, Research Analyst,
Irmtrud Maurer, Stenographer
on 18 November 1947.

Es erscheint Herr Eduard Sethe, geboren am 13.3.1884 in Kassel, wohnhaft in Eschenhausen, Kreis Ravensburg, Ziegelhütte.

F.: Wann kamen Sie ins Auswärtige Amt?

A.: Ich bin 1926 ins Auswärtige Amt eingetreten.

F.: Von wann bis wann waren Sie in der Rechtsabteilung?

A.: Ich war von 1934 bis 1945 in der Rechtsabteilung.

F.: Was haben Sie bearbeitet?

A.: Die Heranziehung der Auslandsdeutschen zum Heeresdienst, im wesentlichen die Betreuung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, sowohl unserer deutschen Kriegsgefangenen im Ausland wie der im deutschen Bereich untergebrachten Kriegsgefangenen der alliierten Länder.

F.: Wie erklären Sie die Verbrechen gegen die Kriegsgefangenen?

A.: Eine Erklärung habe ich dafür nicht. Ich finde sie grauenhaft und abscheulich. Ich habe mich in meiner Position, ~~maximal~~ so weit ich konnte, gegen alle Unregelmäßigkeiten auf das schärfste gewehrt. Meine Tätigkeit besonders bei den Herren des Genfer Roten Kreuzes und der Y.M.C.A. sowie bei den Herren der amerikanischen Botschaft war weitgehendst bekannt. Ich habe heute noch die besten Beziehungen zu den Herren. Sie haben meine Tätigkeit besonders geschätzt. Nach Ende des Krieges wurde mir wiederholt unaufgefordert dokumentiert, dass sie beglückt waren, einen Beamten des Auswärtigen Amtes gehabt zu haben, der ihnen so hilfreich zur Seite stand.

F.: Wie erklären Sie, dass sich die Rechtsabteilung an der Ermordung des Generals Mesny beteiligt hat?

A.: Davon ist mir nichts bekannt. Meine erste Kenntnis dieses Falles erhielt ich durch die Veröffentlichung in der Neuen Zeitung.

F.: Krieger, Herr Bobrik und Herr Albrecht haben daran gearbeitet.

A.: Herr Albrecht?

F.: Es sind die furchterlichsten Gutachten gemacht worden, wie man am besten die Schutzmacht betruagt.

A.: Davon ist mir nichts bekannt. Wenn mir diese Mesny-Sache in die Hand gekommen waere, waere ich zu ALBRECHT gegangen und haette gesagt: Sie sind der Leiter der Rechtsabteilung. Bitte entscheiden Sie. Ich mache es solche Sachen nicht mit.

F.: Er hat sie mitgemacht.

A.: Das ist mir vollkommen unverständlich. Er war ehrlich. Ich kenne ihn schon seit Jahren. Ich habe ihn als einen hervorragenden Vorgesetzten kennen und schätzen gelernt. Ich glaube nicht, dass Herr Albrecht zu einer solchen Sache seine Hand gegeben haette.

F.: Sie kennen die Geschichte der Ermordung der holländischen Juden in Mauthausen?

A.: Von Mauthausen ist mir wohl bekannt gewesen, dass französische Kriegsgefangene spanischer Herkunft dort untergebracht worden sind, die aus der Kriegsgefangenschaft entlassen ~~wurden~~ und nach Mauthausen gebracht worden sind. Das ist die einzige Beziehung, die ich zu Mauthausen hatte.

F.: Sie wissen, dass holländische Juden nach Deutschland gebracht worden sind?

A.: Das ist mir bekannt. Ich habe selbst dagegen protestiert. Ich sagte zu Seyss-Inquart, es sei dies ein unerhoerter Zustand. Soviel ich weiss, sind hundert junge juedische holländische Buergen nach Mauthausen gebracht worden.

F.: Sie wissen, dass diese Menschen angekommen sind?

A.: Ich sagte zu Seyss-Inquart: "Ist das moeglich, dass nur mehr sieben von den hundert Menschen am Leben sein sollen? Es ist ein unerhoerter Zustand." Dem Ausserartigen hat man vorher nie etwas darueber bekannt geworden.

F.: Warum hat der Staatssekretaer alle diese Sachen gedeckt?

A.: Mir ist nichts bekannt. Ich koennte mir nicht denken, dass der Staatssekretaer davon Kenntnis gehabt hat. Ich nehme an, dass es sich um Staatssekretaer von Weizsaecker handelt.

F.: Nein, es war schon Steengracht.

A.: Es ist mir vollkommen unbekannt, wie sich Steengracht dazu gestellt hat. Ich hatte nur geringe Beziehungen zu ihm.

F.: Hatten Sie zu Herrn von Weizsaecker gute Beziehungen?

- 8 -

A.: Wenig.

F.: Ist er ein kühler Mensch?

A.: Sehr kühler, aber sehr bestimmt, sehr klar. Es war ein grosser Unterschied der Staatssekretärführung zwischen Weissacker und Steengracht.

F.: Hatte Weissacker mehr Einfluss als Steengracht?

A.: Er war klarer und bestimmter. Diesen Eindruck habe ich gehabt.

F.: Wie können Sie erklären, dass ein Mann wie WEISSACKER alle diese Verschickungen der Juden nach Auschwitz genehmigt hat?

A.: Das ist mir unverständlich. Ich weiss nicht, welchen Einfluss Weissacker darauf nehmen konnte.

F.: Er hat es genehmigt.

A.: Doch nicht in Form einer Weisung, sondern einer Kenntnisnahme.

F.: Nein, einer Zustimmung.

A.: Das ist mir unverständlich.

F.: Lesen Sie Dokument HBT 2912.

Herr Seithe liest das Dokument.

F.: Das heisst mit anderen Worten, die Schutzmacht geht die ganze Sache nichts an. Wenn die Leute in Holland unkommen können, behaltet sie in Holland, bringt sie dort um. Wenn ihr sie aber trotzdem in Deutschland unbringen müsst, tut das dann so, dass es nicht gemerkt wird.

A.: Ich glaube nicht, dass das der Gedankengang von Albrecht gewesen ist, sondern dass es sich ausschliesslich gegen eine Betätigung der schwedischen Schutzmacht in Holland handelte. Ich glaube nicht im entferntesten, dass Albrecht die Massnahmen gegen die Holländer jüdischer Herkunft billigte.

F.: Es ist sehr nett, dass Sie Albrecht verteidigen. Ich fragte Herrn Albrecht: war das kriminell oder nicht? Dann sagte er: es war kriminell. Das ist ja gerade das Tragische, dass man eben solche kriminellen Sachen machte in einer bestimmten Situation.

A.: Die Vorgänge kenne ich. Ich bin selber im Interesse der nach Deutschland verbrachten holländischen Geiseln vorstellig geworden und habe unter Einfluss von Herrn Albrecht dafür gesorgt, dass die holländischen Geiseln in Holland selbst gut untergebracht wurden. Das ist auch ein

A.: Ja, ich bin Ziviljurist. Ich war zwei Jahre in der Grossbank. Ich war Referent einer Aktiengesellschaft.

F.: Waren Sie auch mit kriminellen Sachen beschaeftigt?

A.: Garnicht.

F.: Dann wiesen Sie vielleicht nicht, dass Menschen im allgemeinen ihre kriminellen Intentionen nicht zur Schau tragen.

A.: Soweit ich Weissacker kenne, ist er sehr zurueckhaltend.

F.: Es heisst: stille Wasser sind tief. Ritter hatte auch mit Judensachen zu tun. .

A.: Ich habe ihn nur aus ^{unfraeudlichen} Telefongespraechen kennen gelernt.

F.: Haben Sie viel Akten der Rechtsabteilung in Ravensburg gehabt?

A.: Ein Teil unserer Akten ging zunaechst im Riesengebirge verloren, ein Teil der Akten ist von den Franzosen wahllos verbrannt worden.

F.: Haben Sie noch Akten bei sich zu Hause?

A.: Nichts.

F.: Hat einer Ihrer Kollegen noch Akten?

A.: Ich glaube kaum.

F.: Standen Sie mit Herrn Gaus immer gut?

A.: Sie wissen, dass wir saechtlich nicht einverstanden waere sind mit seiner Verlautbarung in der Neuen Zeitung. Ich billige sie nicht.

F.: Weil er einer der wenigen ist, die die Wahrheit sagen.

A.: Ich habe nicht die geringste Ursache nicht die Wahrheit zu sagen.

F.: Aber bei den anderen Herren ist das meistens der Grund, wie wir herausgefunden haben.

A.: Wir waren erstaunt, dass sich Herr Gaus gegen seine eigene Behoerde eingestellt hat.

F.: Man soll Muerder schuetzen?

A.: Nein.

F.: Was haben Sie dazueber ausgesetzt?

A.: Um mich genau zu aussuern, muessste ich es noch einmal lesen. Mein erster Eindruck war sehr unerfreulich.

F.: Ist der Korpseist staerker als der Wille zur Wahrheit?

A.: Das glaube ich nicht. So gross ist mein Korpseist nicht, dass ich

- 6 -

Scheusslichkeiten meiner eigenen Behörde oder meiner Kollegen decken konnte.

F.: Das hat bei den meisten Herren eine Rolle gespielt. Hier hat eine Masse Herren gestanden, die sagten, sie hätten nie etwas mit Juden- oder Kriegsgefangenenangelegenheiten zu tun gehabt, bis wir ihnen die Dokumente zum Lesen gaben. Auch Herr Weissbacher sagte, er habe nie etwas mit Judenangelegenheiten zu tun gehabt, bis wir ihm die Dokumente zeigten.

A.: Man kann auch etwas vergessen; denn es war ein Riesenbetrieb.

F.: Wenn ein Riesenbetrieb ein Massenmordbetrieb wird, wird er dadurch nicht besser. Es sind zig Notizen hinausgegangen an fremde Regierungen, dass die auch ja ihre Juden nach den Daten schicken. Auch Herr Albrecht hat sie gezeichnet. Was haben Sie darüber gehört?

A.: Ich habe gesprochenweise gehört, dass Juden zum Arbeitseinsatz nach dem Osten geschickt werden. Ich habe mich immer dagegen gewehrt. Wir waren bestrebt, gerade bei Internierungen jüdischer Staatsangehöriger Alliiierter, sie in Lager unterzubringen, die der Mitkontrolle des Auswärtigen Amtes unterstanden.

F.: Was haben Sie über den Nacht- und Nebelerlass gedacht?

A.: Hmm. Das ist eine grosse Viecherlei gewesen. Wir haben oft Nachfragen von Angehörigen bekommen und wir waren gezwungen zu sagen, wir wissen nichts darüber.

F.: Die bekannte Kommando-Order. Der Schutzmacht wurde gesagt, die Leute seien im Kampf gefallen, während sie auf Grund der Kommandoorder umgekommen sind. Bitter war daran beteiligt.

A.: Das mag sein.

Interrogatori:
Dr. Robert H.W. Kasperner

Witness:
Jane Lester

Stenograph:
Ingrid Maurer.